

Laibacher Zeitung.



No. 183.

Freitag am 13. August

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel v. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

Amtlicher Theil.

Darstellung der Gesamt-Staats-Einnahmen und Ausgaben der österreichischen Monarchie für das Verwaltungsjahr 1857.

(Fortsetzung.)

II. Staats-Ausgaben:

a) Ordentliche Ausgaben:

	Im Verwaltungsjahre	
	1857	1856
	Gulden	
A. h. Hofstaat	9,104.024	6,420.623
Kabinettskanzlei Sr. I. I.		
Apost. Majestät	38.998	38.199
Reichsrath und Archiv	197.585	177.391
Minister-Konferenz	31.944	31.170
Ministerium des Aeußern	2,078.151	2,497.202
„ „ Innern	29,471.304	28,336.757
„ „ der Finanzen	27,699.759	28,197.555
„ „ Justiz	15,882.099	15,425.421
„ „ des Kultus und Unterrichts	5,482.418	5,276.025
Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentl. Bauten	21,822.844	23,336.541
Armee-Ober-Kommando	101,445.676	
Marine	5,444.343	106,890.019
Oberste Polizeibehörde	10,527.393	10,897.169
Kontrollbehörden	3,673.351	4,015.403
Erforderniß d. Staatsschuld	91,786.986	88,032.650
Summe	324,686.875	221,377.664

b) Außerordentliche Ausgaben:

Außerordentlicher Militär-Aufwand:	
a) pro currenti:	
1. Für die Landarmee	11,035.634 fl.
2. Für die Marine	650.000 „
Summe	11,685.634
b) pro praeterito aus den Jahren 1852 bis 1854 nachträglich zur Verrechnung gelangt	4,457.206
Summe der außerordentlichen Ausgaben	16,142.840

Gesamtsumme der Staats-Ausgaben 340,829,715 335,515,943

Bei Vergleichung der beiden Jahre zeigt sich in dem Verwaltungsjahre 1857 eine Erhöhung der ordentlichen Ausgaben um 3,309,211 fl. und eine Erhöhung der außerordentlichen Ausgaben um 2,004,561 „

im Ganzen daher eine Erhöhung der Ausgaben um 5,313,772 fl.

Bei den einzelnen Rubriken zeigen sich folgende Differenzen gegen das Vorjahr:

1. Die Ausgaben für den A. h. Hofstaat sind im Verwaltungsjahre 1857 mit 9,104,024 fl. mithin gegen das Erforderniß des Verwaltungsjahres 1856 von 6,420,623 „ um 2,683,401 fl.

höher nachgewiesen, welcher Mehraufwand durch die Reisen Sr. Majestät in Italien und Ungarn, dann durch die Herstellungen in den k. Palästen im lomb. venet. Königreiche veranlaßt worden ist.

2. Der Aufwand des Ministeriums des Aeußern hat im Verwalt. Jahre 1857 2,078,151 fl. betragen und hat daher gegen den Belauf desselben im Verwaltungsjahre 1856 von 2,497,202 „ um 419,051 fl. abgenommen.

3. Der Kostenaufwand für das Ministerium des Innern, welcher sich im Verw. Jahre 1857 auf 29,471,304 fl. im Verwaltungsjahre 1856 aber nur auf 28,336,757 „ belief, ist um 1,134,547 fl.

gestiegen, was von der Zunahme der Auslagen für die politische Verwaltung in den Kronländern um 2,044,332 fl. herrührt. Das höhere Erforderniß für diesen letzteren Verwaltungszweig wurde durch die bedeutenden Auslagen aus Anlaß der Volkszählung, dann durch die mit der zunehmenden Vermehrung der Geschäfte im Allgemeinen in Verbindung stehenden Mehrauslagen veranlaßt.

4. Der Aufwand des Finanz-Ministeriums, welcher im Verwaltungsjahre 1857 27,699,759 fl. betrug, hat gegen den im Verwaltungsjahre 1856 mit 28,197,555 „ nachgewiesenen Aufwand um 497,796 fl. abgenommen.

5. Bei dem Justiz-Ministerium zeigt sich nach Vergleichung des Erfordernisses für das Jahr 1857 von 15,882,099 fl. mit jenem für das Jahr 1856 von 15,425,421 „ eine Erhöhung des Aufwandes um 456,678 fl. welche durch die Durchführung der Gerichtsorganisirung, durch die Uebernahme der Regiekosten für die bei den Gerichten befindlichen Strafanstalten auf den Justiz-Etat und durch die größeren Auslagen für die Anlegung der Grundbücher herbeigeführt worden ist.

6. Bei dem Ministerium für Kultus und Unterricht, dessen Aufwand für das Verwaltungsjahr 1857 mit 5,482,418 fl. und für das Verw.-Jahr 1856 mit 5,276,025 „ nachgewiesen ist, hat hauptsächlich in Folge des größeren Erfordernisses für die Studien-Anstalten und durch Uebernahme der Patronats-Auslagen auf seinen Etat eine Vermehrung der Ausgaben um 206,393 fl. stattgefunden.

7. Die Auslagen des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten haben im Verwaltungsjahre 1857 21,822,844 fl. im Verwaltungsjahre 1856 22,336,541 „ betragen.

Es ergibt sich daher gegen das Jahr 1856 eine Verminderung um 513,697 fl.

8. Der vereinte ordentliche Aufwand der Armee und der Marine im Jahre 1857 ist im Vergleich mit der Summe der Militär-Ausgaben im Jahre 1856, in welchem der Militär-Etat noch nicht nach diesen zwei Branchen gesondert dargestellt wurde, um 2,805,539 fl. geringer; dergleichen ist der außerordentliche Aufwand pro currenti im Jahre 1857 pr. 11,685,634 fl. gegen jenem im J. 1856 pr. 14,138,279 „ geringer um 2,452,645 „

Es ergibt sich sonach für das Jahr 1857, gegenüber dem Jahre 1856, eine Verminderung des Gesamt-Militär- und Marine-Aufwandes um 5,258,184 fl.

9. Der Aufwand für die Polizei hat sich von dem im V. J. 1856 nachgewiesenen 10,897,169 fl. im Jahre 1857 auf 10,527,393 „ mithin vermindert um 369,776 fl.

10. Bei dem Erfordernisse für die Kontroll-Behörden hat sich eine Verminderung gegen das Jahr 1856 um 342,052 fl. ergeben, welche aber darin ihren Grund hat, daß vom Monat April 1857 angefangen der Aufwand für die Hofkriegsbuchhaltung für Rechnung des Armee-Ober-Kommando bestritten wurde.

11. Bei Vergleichung des Aufwandes für die Staatsschuld im V. J. 1857 pr. 91,786,986 fl. gegen jenen für das J. 1856 von 88,032,650 „ zeigt sich im Verwaltungsjahre 1857 eine Zunahme um 3,754,336 fl.

Dieselbe wurde hauptsächlich veranlaßt durch das höhere Erforderniß für die Zinsen des National-Anlehens und der verwendeten Grundrentlastungsgelder.

(Schluß folgt.)

Se. I. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 26. Juli d. J. die provisorischen Direktoren des Lemberger zweiten und des Samborer Gymnasiums, Dr. Ambros Janowski und Weltpriester Thomas Polanski, zu wirklichen Gymnasialdirektoren daselbst allergnädigst zu ernennen und die am Lemberger akademischen Gymnasium erledigte Direktorstelle dem Direktor des Stanislawer Gymnasiums, Johann Piattowski, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Rathsekretär und Staatsanwalt-Substituten des Komitatsgerichtes zu Szatmár-Nemethy, Paukray v. Szlavik, und den Rathsekretärs-Adjunkten des Oberlandesgerichtes zu Großwardein, Alexander v. Szacsavay, zu Komitatsgerichtsräthen bei dem Komitatsgerichte zu Nagykálló ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 12. August.

Während auf der einen Seite des Kanals, der Frankreich von England scheidet, Feste an Feste sich reihen, die, wenn sie auch unter der Devise: L'empire c'est la paix vor sich gehen, doch ihren kriegerischen Ausgangspunkt nicht verläugnen, während Cherbourg in einem Freudenmeere schwimmt und die Neden Napoleons III. in alle Welt hinausgerufen werden, ist auf der andern Seite eine That vollbracht, ein Werk gegründet worden, gegen welches die Dämme und Fortifikationen des neuen Seehafens verschwinden. Das transatlantische Kabel ist gelegt! das Riesennetz, das die alte und neue Welt verbinden, einander näher bringen soll, ist gelungen! Ja, Menschen haben es vollbracht und dieses Wunder ist größer und rühmenswürdiger als jenes, durch welches „die Wunder Egyptens“ erneuert werden sollten. Es ist ein Werk von der größten weltgeschichtlichen Bedeutung, die jetzt noch gar nicht erkannt werden kann. „Times“ hofft von demselben bloß eine weitere Befestigung der britischen Herrschaft; andere Stimmen jubeln über die großartige Ausdehnung und wunderbare Erleichterung des sozialen, zumal des journalistischen Verkehrs zwischen beiden Hemisphären. Aber wie groß und herrlich diese Wirkungen auch sein mögen, sagt die „D. D. P.“, sie werden mit sammt ihrem Mittel wieder nur als Mittel für politische Zwecke dienen, die jetzt noch außer aller Berechnung liegen. Durch das Riesennetz, durch diese wahrhaftige Seeschlange, die man für fabelhaft halten müßte, wenn sie sich nicht wirklich in der Tiefe des Meeres wiegte, ist das verhängnißvolle Band gewoben zu den Kombinationen und Verwicklungen einer neuen Zukunftspolitik. Dieses Riesennetz wird Amerika in die europäische Politik hineinziehen.

Bisher haben die Amerikaner, d. h. diejenigen, welche sich vorzugsweise Amerikaner nennen und kraft dieses Titels jenen ganzen Welttheil als ihr Eigenthum betrachten, sich's zum Grundfatz gemacht, eine Welt für sich und in jedem Sinne eine Welt darzustellen. Durch eine eigene stolze Resolution (Monroe-doktrin) haben diese jedem europäischen Einfluß auf ihre Politik ein Veto entgegengerufen, es dabei aber auch verschmäht, sich in das Wirrsal der altweltlichen Politik einzumengen. Einzelne Anwandlungen, diesen Grundsätzen untreu zu werden, sind allerdings schon vorgekommen, Europa konnte aber noch immer um so leichter abwehren, da die Versuche der Amerikaner nicht so ernstlich gemeint waren. Seinerseits aber war Europa wahrhaft ängstlich bemüht, Amerika wie ein Noli me tangere zu respektiren.

Dieses Verhältnis muß um so unhaltbarer werden, je mehr zwischen der alten und neuen Welt Raum und Zeit verschwinden. Wenn, während die Menschen beider Welten auf den Wogen des Meeres in immer hastigerem Dampfzuge zu einander eilen, nun noch die Gedanken dieser Menschen und die Kunde ihrer Thaten unter den Meereswogen mit Gedanken-schnelle kommuniziren, so müssen Europa und Amerika

über kurz oder lang im buchstäblichen Sinne des Wortes an einander kommen. Die sechste transatlantische Großmacht wird ihre Rolle in der allgemeinen Geschichte antreten. Wer vermöchte es, die Szenen und Katastrophen dieses neuen Geschichtsdrames auch nur zu skizziren!

In einem Artikel „die Napoleon'sche Politik“ überschrieben, unterwirft die „D. D. P.“ eben die Napoleon'sche Politik einem strengen Urtheile. Sie zitiert einen Ausspruch Hegel's, um ihn auf die Reden Napoleon's III. anzuwenden, Hegel sagt nämlich: „Reden zwischen Völkern oder Reden an Völker und Fürsten sind integrierende Bestandtheile der Weltgeschichte.“ Nach diesem Hegel'schen Diktum hätten nun die Reden Napoleon's III. im höchsten Grade einen weltgeschichtlichen Charakter, denn sie sind ohne Zweifel an alle Völker und Fürsten Europa's gerichtet. Es fragt sich nun nur, ob die Weltgeschichte von den Eberbourger Festen, ja von der ganzen Zeit seit dem Ende des orientalischen Krieges überhaupt Notiz nehmen wird.

Es ist im Allgemeinen und im Interesse Frankreichs selbst dringend zu wünschen, daß die Eberbourger Rede kein integrierender Bestandtheil der Weltgeschichte sein möge, denn diese Geschichte könnte nur eine für die Welt und Frankreich verderbliche sein, fährt die „D. D. P.“ nach einem Rückblick auf die Politik des ersten Kaiserreiches fort. Ist es auch vollkommen begreiflich und gerechtfertigt, daß Napoleon III. zu dem großen Vorbild seines Stammherrn emporklimmt, so soll er doch vorzugsweise nur den großartigen Charakterzug desselben nachahmen, Alles in originaler Selbstständigkeit sich selber zu verdanken. Diese Nachahmung wird dann nach den Geboten der Gerechtigkeit und Klugheit jede andere gesäbte ausschließen. Muß auch der Glanz und Ruhm Frankreichs das Hauptziel der Napoleon'schen Politik sein und bleiben, so möge man, durch die Vergangenheit gewarnt, durch die Bildung der Gegenwart belehrt und für die Zukunft besorgt, nicht wieder bloß eine glänzende Episode der französischen Geschichte darstellen, sondern eine in der Zeit wurzelnde und mit dem Bewußtsein Europa's harmonisirende neue Geschichte Frankreichs organisiren.

„La Patrie“ sagt über die Zusammenkunft von Eberbourg: „Sie hat eine ungeheure Tragweite für die Größe der beiden Länder, für die Zivilisation und Freiheit der Völker. Es wurde kein Vertrag unterzeichnet; es ist wahr, es war nur der Besuch einer Königin und die Gastfreundschaft eines Kaisers. Aber ein großes Ereigniß ist vollbracht worden und wir haben den Frieden von Eberbourg.“ — Es genügt diese Worte anzuführen, um Jedem einleuchtend zu machen, was das Pariser Journal hier zu verstehen geben will. Sie geht in ihren Betrachtungen über Eberbourg dann auf Oesterreich über und greift es bestig an. „Diese Macht“, sagt sie, „will den Donauschiffahrtsvertrag der souveränen Kontrolle des Kongresses entziehen, es sei Zeit, den fortwährenden Präensionen Oesterreich's ein Ende zu machen.“ Wir wollen die Gelegenheit erwarten, welche „La Patrie“ uns hier in Aussicht stellt, bemerkt die „Br. Ztg.“ dazu, um nochmals darzutun, daß die Haltung des Wiener Kabinetts in der Frage der Donau den allgemeinen Grundsätzen des Staats- und Völkerrechtes, wie dem Buchstaben der Verträge vollkommen entspricht. Eines aber glauben wir heute schon dem Pariser Blatte bemerken zu sollen, und es ist dieß, daß das Gefühl für die Ehre der Nation in Oesterreich nicht weniger lebhaft empfunden wird, der Wille, die großen Interessen des Staates zu schützen und zu wahren, in Oesterreich nicht weniger entschieden vorhanden ist, als jenseits des Rheins. Es ist jedoch kein willkürliches und wechselndes Ermessen, das diesem Gefühle und diesem Willen in Oesterreich leitet, und die Mäßigung, unter der sich beide kundgeben, fließt aus dem Grundsatz: Gleiches Recht und gleiche Pflicht für Alle.

Oesterreich.

Wien, 11. August. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zum Ausbau eines Klosters der Schulschwestern in Pterau 400 Gulden zu spenden gerath.

Die von Sr. Maj. dem Kaiser befohlene Vertiefung des Giudeccakanals wird es den großen Seeschiffen möglich machen, aus der offenen See direkt bis zum Bahnhose zu fahren und umgekehrt. Zutreffend wird durch diese Verfügung auch die Frage wegen Anlegung von Docks an der Station in bezugnehmendem Sinne entschieden, denn ohne dieselbe hätte die Vertiefung des Kanals keinen Zweck.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Statthalter Karl Ludwig haben der Liedertafel in Innsbruck gestattet, zur Feier der Eisenbahneröffnung im Oktober d. J. ein allgemeines tirolisches Sängerkonzert zu veranstalten, für deren Dauer den sich als Sänger betheiligenden k. k. Beamten ein Urlaub zugesagt worden ist.

An Bord eines englischen Handelsdampfers, der von Liverpool über Malta nach Alexandria kam, ist ein Pestfall eingetreten, dem ein zweiter gefolgt sein soll. Nach Ausschiffung der für Alexandria bestimmten Waren und Passagiere sollte dieser Dampfer, der im dortigen Lazareth isolirt war, mit dem Reste der Ladung mit patente brutta nach Syrien abgeben. Da man nun nicht weiß, welche Vorsichtsmaßregeln in Syrien gegen die Provenienzen aus Egypten, der Regentenschaft Tripolis und der Verbererei getroffen sind, und überdies Grund zur Besorgniß vorhanden ist, daß das auf dem bezeichneten Dampfer an der Pest gestorbene Individuum den Keim der Krankheit von Malta mitgebracht habe, wohin sich viele Einwohner von Bengasi beim ersten Ausbruch des Uebels flüchteten, und wo nicht alle wünschenswerthen Vorsichtsmaßregeln gleich Anfangs getroffen worden, so hat die k. k. Zentral-Seebehörde die Behandlung der patente brutta auch auf die Provenienzen aus Syrien und von der Insel Malta ausgedehnt.

Triest, 11. August. Die hiesige Agentur der Donau-Dampfschiffahrt hat eine telegraphische Depesche aus Sissek erhalten, der zufolge der Wasserstand der Save so günstig ist, daß dieses Jahr keine Unterbrechung der Schifffahrt zu besorgen ist.

Aus Istrien berichtet man der „Br. Ztg.“: Die im Verhältnis zur bebaubaren Bodenfläche viel zu geringe Bevölkerung, das ungemein große Mißverhältnis, das hier rücksichtlich der Vertheilung des Besitzthums unter die Einwohner vorwaltet, das verderbliche Colonensystem, die Unsicherheit des Eigentums selbst wegen Abganges des Grundbuches, das eben daraus notwendig sich ergebende Verniedrigerwerden des Hypothekenwesens und als Folge davon der Geld- und Kreditmangel sind nebst der öfter berührten Wälderwüstungen und dem schwierigen Verkehr mit dem Innern der Monarchie die Hauptgründe der äußerst mangelhaften Zustände Istriens in Allem und Jedem. Die istrische Halbinsel zählt gegen 235.000 Einwohner mit einem Flächeninhalt von beinahe 863.000 Joch. Für die Distrikte Capodistria und Pirano (ehemalige Bezirkshauptmannschaft Copodistria) können wir ohne argen Verstoß 45.000 Einwohner auf 76.000 Joch annehmen, also mehr als den fünften Theil der Gesamtbevölkerung Italiens auf nur dem eilften Theile seines Flächeninhaltes; die Bewohner des übrigen Istriens, 190.000 an der Zahl, haben somit für sich allein 787.000 Joch, wovon sich 4 Joch pr. Kopf, oder 20 Joch pr. Familie ergeben. Dieses für Capodistria und Pirano sich günstig herausstellende Verhältnis hat seinen Grund in dem schon früher berührten, durch die unmittelbare Nähe von Triest veranlaßten besseren Kulturstande, obwohl sich dieser nur eine Stunde weit vom Ufer gegen das Innere ausdehnt, und somit der ganze innere Theil auch der genannten Distrikte sich gerade nicht eines bedeutenden Vorsprunges vor den übrigen Distrikten rühmen kann. Wären aber die andern Distrikte durchschnittlich so bestellt, wie die zwei genannten, würde sich für Istrien jedenfalls eine weit höhere Bevölkerung ergeben. Bei dem Umstande jedoch, daß besonders im Innern und im Südosten von Istrien einzelne Personen 300—600, ja 1000—8000 Joch besitzen, welche zum Theil selbst außer der Provinz leben, sich hier nur einen Verwalter aufstellen, und sich dann um's Weitere eigentlich gar nicht mehr kümmern; bei dem Umstande ferner, daß man hier das eigentliche Pächter-System gar nicht kennt, sondern sich auf die Colonenwirtschaft verlegt, kann man von einem Aufschwung der Kultur freilich nicht viel erwarten, und muß nothgedrungen der Ansicht derjenigen beistimmen, die behaupten, daß bei diesen und noch andern später anzuführenden Verhältnissen Istrien noch lange das bleiben wird und muß, was es hauptsächlich bis jetzt war und ist — d. i. ein von Jahr zu Jahr immer mehr verkümmertes Weideland für die Schafe der großen Besten.

Venedig, 10. August. Der durchl. Erzherzog Ferdinand Max hat an die Beamten des Generalgouvernements ein neues Zirkular erlassen, welches ihnen Strenge in der Pflichterfüllung, artiges Benehmen gegen die Parteien, Raschheit in der Erledigung an's Herz legt und eine Menge Andeutungen enthält, die nach ihrem Bekanntwerden der Bevölkerung ein treues Bild von dem humanen, wahrhaft patriotischen Geiste der gegenwärtigen Administration darbieten werden. Der Prinz wird, wie das Zirkular, auf das wir eingehender zurückkommen werden, andeutet, mit der seinem erhabenen Hause angeborenen Energie über die strenge Durchführung der erwähnten Grundsätze wachen.

Aus Dalmatien, Ende Juli. Die Annäherung der Montenegroer und ihr Haß gegen Oesterreich, berichtet man der „Militärztg.“, nimmt täglich zu, das Eigenthum der Nachbarn wird immer unsicherer. Ich schweige von dem Einfall am 24. d. M. in den türkischen Distrikt von Podgoriza, — wo sie, vermeinend, statt den Besitzern zu ernten, mit blutigen Köpfen abgewiesen wurden; 14 Czernagorzen blieben todt, 45 wurden verwundet — und berühre nur, daß das Treiben dieser Bande ein offenerer Hohn gegen

die Sorgen der Großmächte für ihr Wohl ist, woraus unwillkürlich die Frage entsteht: was wohl unter solchen Verhältnissen eine Grenzregulirung besagen könne? — Heuer wurden die wenigen Felder so gut wie gar nicht bebaut, der Montenegroer kann also mit seinen Raubzügen nicht innehalten, und vermeint unter dem Schutze Frankreichs Alles ungestraft wagen zu dürfen. Dießmal betraf es das türk. Gebiet — dort abgewiesen, wird der Versuch vielleicht auf das österreichische gewagt werden, da es an Personen nicht fehlt, welche das ventelustige Volk zu diesen strafbaren Handlungen aufmuntern. Es ist in der That komisch, diese zerlumpten Räuber in den Bazars unserer Hafenorte einherstolzieren zu sehen, so übermüthig, als wenn sie die Herren der Welt wären. Dieser Uebermuth datirt eben nur aus der jüngsten Zeit, denn ehevor kroch der baumhohe Czernagorze in tiefer Unterwürfigkeit vor jedem Zwillstruten, und war eben so devot, wie er jetzt arrogant ist. Unsere Jäger wünschen indes nichts schuldiger, als eine neue Auflage des Jahres 1838, um diesen Barbaren ein für alle Mal das Handwerk zu legen.

Deutschland.

Berlin, 8. August. Die Niederkunft Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm wird in den letzten Tagen des Monats Oktober erwartet. Die Frau Prinzessin hat sich in den letzten Tagen noch sehr thätig bei den Arrangements bewiesen, welche für den Aufenthalt der Königin Viktoria auf Schloß Babelberg nach englischem Geschmack und Komfort getroffen wurden. Ihre Majestät, welche in Antwerpen landen und dort mit einem Extrazuge über Aachen reisen wird, empfängt von der preussischen Grenze an das Geleite Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen und fährt noch bis Düsseldorf, um dort am 12. d. M. zu übernachten. Die Stadt errichtet am Rhein eine Ehrenpforte und veranstaltet festliche Ausschmückung wie reiche Illumination der Häuser. Im k. Salonwagen wird am 13. d. M. die Reise über Hannover, wo die allerhöchsten und höchsten Herrschaften zum Diner verweilen, bis nach Potsdam fortgesetzt, wo Abends auf dem Bahnhofe der Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken, Feldmarschall v. Wrangel, der kommandirende General des Gardekorps, Prinz August von Württemberg kgl. Hoheit, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Flottwell, der Chespräsident der Oberrechnungskammer Bönicker, der Kommandant von Potsdam, Generalmajor v. Bontin, und der Polizeidirektor Engelken Ihre Majestät empfangen werden. Auf den Hauptstationen der preussischen Eisenbahnen, welche die Königin passirt, haben sich nur die Chefs der Zivil- und Militärbehörden zu etwa vertheilter Begrüßung einzufinden. Das Geleite der englischen Herrschaften ist auf 90 Personen berechnet, für welche im Stadtschlosse zu Potsdam Quartier gemacht wird, ausgenommen natürlich den zum unmittelbaren Dienste erforderlichen Hofstaat, dem in den freilich schon beschränkten Räumen des Schlosses Babelberg noch ein Platz angewiesen werden muß. So viel man hört, wird die Königin öfter nach Berlin zur Beschäftigung der hiesigen Merkwürdigkeiten kommen.

Dresden, 8. August. Nachdem die Ständeversammlung gestern Abend die letzten Sitzungen gehalten, wird am Dienstag der feierliche Schluß derselben durch Se. M. den König im hiesigen k. Residenzschlosse stattfinden.

Die Eisenbahn-Betriebs-Telegraphenstationen zu St. Johann (nächst Saarbrück), Dudweiler, Sulzbach und Friedrichsthal in Preußen (Rhein-Provinz) sind zur Annahme und Beförderung telegraphischer Depeschen in deutscher Sprache innerhalb des deutsch-österreich. Telegraphenvereines nach Maßgabe der §§. 5 und 18 des Verein-Reglements ermächtigt worden.

Italienische Staaten.

Neapel, 30. Juli. Die Beendigung des Prozesses vor dem großen Gerichtshof zu Salerno wird stets ein Beweis der Mäßigung und der Großmuth der königlichen Regierung sein, was auch immer ihre Verleugner gegen sie vorbringen mögen. Es wird ihnen nicht gelingen, vor dem öffentlichen Bewußtsein die Wahrheit zu fälschen. Kaum war das Urtheil, das sieben Angeklagte zum Tode schickte, gefällt, als es auch durch die Gnade des Königs aufgehoben wurde, ein Akt, den Jeder vorherseh, weil man weiß, wie sehr die Vollziehung von Todesurtheilen unserer Regierung widerspricht. Die Statistik nennt in der That das Königreich beider Sizilien als jenen Punkt Italiens, wo diese Strafe am seltensten vorkommt. Eben um den Schuldigen die Todesstrafe nachsehen zu können, werden die Angeklagten nicht vor ein Kriegs-, sondern vor das Zivilgericht gestellt. Seit einem Jahre schleudern die Revolutionären, die offenen sowohl als wie die, welche in Lammsellen einhergehen, die Gedankenlosen und Einfältigen, welche glauben, mit den Wölfen heulen zu müssen, und die prinzipiosen Voltairaner der Politik gegen unsere Re-

gierung die größten Insulten und die schamlosesten Anschuldigungen. Werden sie heute sagen können, daß diese Regierung den Prozeß von Salerno mit einer größeren Milde hätte zu Ende führen können? Der Gnadenakt des Königs, von dem ich jetzt schreibe, ist ein würdiges Seitenstück zur Auslieferung des „Cagliari“ und der Entlassung seiner Mannschaft, und gewiß, Diejenigen, welche da meinten, durch die Auslieferung piemontesischer Insurgenten unserer Regierung eine Verlegenheit zu bereiten, haben wenig Grund, sich zu dem Erfolge ihrer Expedition Glück zu wünschen. Man wird jetzt hoffentlich einsehen, daß es trotz der Aufmunterungen und der Unterstützung vom Auslande her dem Sektengeiste nicht so leicht ist, die Ruhe des Königreichs zu stören. Von jeder Sorge in dieser Beziehung frei, wird sich die Regierung nunmehr den Reformen und Verbesserungen hingeben können, welche sie seit lange schon im Auge hat und dem Wohle unserer Bevölkerung entsprechend hält.

Aus Rom vom 3. d. M. wird gemeldet: Der große Prozeß wegen Getreideschmuggel gegen den Zolldirektor Alpi von Ferrara, Kaufmann Trasciatti von Foligno und Bergami wurde entschieden. Alle drei, von denen erstere zwei flüchtig, wurden zur Bezahlung der Zollgebühren, dreifachen Ersatz des Getreidewertes und 3jährigem Gefängniß verurtheilt.

In Sardinien ist die Telegraphenstation zu Alpignano wieder eröffnet worden. Ferner wurden die sardinischen Telegraphenstationen zu Biella, Casteggio, Chiavasso, Livorno, S. Germano, Settimo, Stradella, Tortona, Voghera, Broni, Cusino, Pontecurone, Saluzzola, St. Antonio und S. Martino Licino dem öffentlichen Verkehre übergeben.

Die „N. Pr. Ztg.“ läßt sich aus Turin schreiben: „Wir sind nicht so anmaßend, den Schleier — der über der Zusammenkunft von Plombières — liegt, lüften zu wollen, denn Graf Cavour ist zu Turin schweigsamer als auswärts. Allein die zu Genf, zu Ghur und zu Locarno gehaltenen Reden geben hinreichende Andeutung über das, was des Grafen Seele bewegte. Es ist das breitgedroschene Thema von der sogenannten Wiedergeburt Italiens, das sich wie ein rother Faden durch alle diese Reden, Dank- und Standreden durchzieht, und zu welcher Wiedergeburt er den Schweizern gern die Gevatterstelle aufbalsen möchte. Am deutlichsten sagt er dieses zu Locarno, wo er die Tessiner mit dem Köder der italienischen Brüderschaft fesseln suchte. „Ihr seid Schweizer“, sagte der Graf, „dieses ist unbestritten, aber auch Italiener; denn gemeinschaftlich ist unsere Sprache, unsere politischen (?) und kommerziellen Interessen. Ich bin hoch erfreut, meinen Mitbürgern die Nachricht von den allseitigen Sympathien, die ich hier traf, mit nach Hause bringen zu können. Die Erledigung unserer Nationalfrage, deren Mandat mir speziell anvertraut wurde (von wem?) ist in Angriff genommen; ich gedenke sie unverdrossenen Muthes zum Abschluß zu bringen und hoffe, daß, wenn die Zeit gekommen, auch Tessin seine Anstrengungen mit den unserigen vereinigen wird, um die Unabhängigkeit des gemeinschaftlichen Vaterlandes Italien zu erringen.“ Das ist deutlich geredet.“

Piemontesische Blätter versichern, Graf Cavour habe während seines kurzen Aufenthaltes in Plombières Nachricht erhalten, daß an den östlichen Grenzen des Staates, in der Gegend von Sarzana und Spezia ein Mazzinistischer Aufstand beabsichtigt werde; es sei diese Nachricht mit Ursache zur Beschleunigung seiner Rückkehr nach Turin gewesen, da Anzeichen vorlägen, daß die Bewegung unmittelbar bevorstehe. Es wurden sofort die nöthigen Maßregeln getroffen, um Gewalt mit Gewalt zurückzuweisen.

Frankreich.

Die „Frankf. Postz.“ läßt sich aus Paris schreiben, daß der die Donausüßenthümer betreffende „Konventions Entwurf“ auf der autographischen Presse des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in einer kleinen Anzahl von Exemplaren abgezogen worden sei, und daß jeder Konferenz-Bevollmächtigte zwei, nämlich eines für sich selbst und das andere für seine Regierung erhalten habe. Die für die Regierungen bestimmten Exemplare wären am 6. bereits an ihre Bestimmung abgegangen gewesen.

Spanien.

Madrid, 2. August. Die Auflösung der Cortes wird jetzt als eine festbeschlossene Sache bezeichnet, wie nach der mit solchem Eifer betriebenen Revision der Wahllisten nicht anders zu erwarten stand. Der Zwist mit England, wegen der Aeußerungen Lord Malmesbury's, ist beigelegt. Saragossa wurde zu einem Waffenplatz erster Klasse erklärt, und man wird demnächst mit den Vorarbeiten der dort auszuführenden Festungswerke beginnen. Man ist eben daran, eine Eisenbahn von Aranjuez nach Cuenca zu bauen; die Arbeiten werden thätig betrieben. Die von Sevilla nach Cordova wird bald dem Betrieb übergeben werden; auf der Linie von Madrid nach Saragossa

ist bis Guadalaxara fast Alles fertig. Die von Cadix nach Jerez ist ziemlich weit vorgerückt.

Rußland.

St. Petersburg, Anfangs August. Man wird sich vielleicht des Konflikts erinnern, welcher vor mehreren Monaten in Moskau zwischen Studenten und Polizei stattgefunden hat. Die russischen Blätter veröffentlichten damals nichts über diesen Vorgang, doch wurde derselbe anderweitig allgemein bekannt, und war in den auswärtigen Blättern Manches darüber zu lesen. Der Kaiser hat gleich damals eine strenge Untersuchung einleiten lassen, und wird soeben das vom Kaiser bestätigte Urtheil darüber bekannt gemacht. Dasselbe lautet gegen die Moskauer Polizeibeamten: Kolleg-Sekretär Simonow, Titularrath Morosow, Hofrath Zwilenew und den Polizeiarzt Hofrath Eijew dahin, daß vom Kriegsgericht für schuldig erklärt sind: Simonow des „frechen Benehmens gegen Studenten der kaiserlich Moskauer Universität“, ferner zu demselben Vergehen untere Polizeibeamte und andere Personen angezeit, sowie der Behörde den wahren Hergang der Sache verhehlt und einen lügenhaften Bericht darüber abgestattet zu haben; — Morosow der Unthätigkeit im Amte und falscher Angaben zur Verheimlichung der Fehler Simonows; — Zwilenew dienlicher Nachlässigkeiten und Unordnungen; endlich der Arzt Eijew, falsche Atteste über die Krankheit der Studenten und eines Polizeibeamten ausgestellt zu haben. Demnach sind verurtheilt: Simonow — zum Verluste des Amtes und der Standesrechte und zur Degradirung zum gemeinen Soldaten; Morosow — zur Dienstentlassung, ohne je wieder angestellt werden zu können; Zwilenew und Eijew endlich zur Amtsentsetzung. — Von den Studenten scheint Keiner für straffällig befunden zu sein, wenigstens ist keine Verurtheilung eines solchen bisher offiziell bekannt worden.

Ostindien.

In einer Besprechung der Lage Indiens hebt die „Times“ mehrere Ereignisse hervor, die einen ungeheuren Umschlag in der Stimmung und Orbnung der Eingeborenen offenbaren und in so fern eben so viel Beachtung wie die glänzendsten Siege verdienen. Die Rebellen — sagt sie — liefern ihre Führer an die Briten aus oder kehren ihre Waffen gegen einander, in der Hoffnung, sich dadurch im letzten Augenblicke die geneigte Berücksichtigung der Sieger zu verschaffen. In Gornuckpore an der Ostgrenze von Oude hat man dem britischen Kommissarius angeboten, ihm einen verächtlichen Rädelshörer unter gewissen Bedingungen auszuliefern, und der Vorschlag soll von Sepoys und Meuterern gekommen sein. Auf der entgegengesetzten Seite von Oude ist einer unserer Hauptfeinde, der Moulvie von Luckno, durch die Hand von Eingeborenen gefallen. Man sagt sogar, Rena Sahib sei ausgeliefert worden. Allen diesen Zeichen nach zu schließen, haben die Rebellen das Spiel endlich satt bekommen, und wir dürfen dem baldigen Ende entgegen sehen. Was Rena Sahib betrifft, so befindet er sich nach den meisten Zeitungen noch immer in Oude.

In der „Bombay Gazette“ findet man den Wortlaut der Amnestie-Proklamation, von welcher der Telegraph vorige Woche gesprochen hat. Sie scheint nur für Oude zu gelten und ist auch nur dort amtlich bekannt gemacht worden. Die „Bombay Gazette“ vom 3. Juli theilt das Astenstück in einer Korrespondenz aus dem genannten Königreiche mit, daselbe lautet:

„Der sehr ehrenwerthe Generalgouverneur thut allen bei dem gegenwärtigen Aufstande während der letzten zwölf Monate als Führer, Helfer und Mitwirkende theilhaftig gewesenen Personen in Folgendem seinen Willen und seine Absichten kund: Allen denen, welche unmittelbar bei der Ermordung christlicher britischer Unterthanen theilhaftig waren, kann, wenn man ihrer hobhaft geworden, keine Begnadigung in Aussicht gestellt werden. Sie sind der Strafe verfallen, welche die Geseze Englands und jedes zivilisirten Landes über bloße Viehische und durch keine Vertheidigung hervorgerufene Niederwegung ungerüsteter, wehrloser und unschuldiger Menschen verhängt. Sie stehen außerhalb des Reiches der Menschheit, und die Größe ihres Verbrechens wird, so lange sie leben, stets laut nach Vergeltung schreien. Ihnen gegenüber kann sich die britische Regierung auf keinerlei Unterhandlungen einlassen. Allen denen, welche wissenschaftlich Mörder christlicher britischer Unterthanen ein Asyl gewährt oder sich durch Aufnehmung gegen die britische Herrschaft hervorgethan, oder während dieser Rebellion beharrlich gegen die konstituirte oberste Gewalt des Landes gehandelt haben, kann der Generalgouverneur nichts weiter versprechen, als daß ihr Leben geschont werden soll. Ihre Strafe wird von der Schwere ihrer gegen den Staat begangenen Verbrechen abhängen. Allen denen, welche sich vor dem 30. September ergeben, soll ihr Leben gewährleistet werden. Stehen sie nach jenem Tage noch in Waffen gegen die Regierung oder beharren in ihrem Widerstande

gegen dieselbe, so wird die Zivill- oder Militärbehörde, in deren Hände sie fallen, summarisch gegen sie verfahren. Allen Andern, mögen sie in erster oder zweiter Linie am Aufstande theilhaftig sein, Zehindars, im Lande zerstreuten und flüchtigen Sepoys und Jedem, der in Waffen gegen die Regierung steht und nicht aus freiem Willen und auf eigene Hand handelt, sondern einem Führer folgt und hilft, bietet der Generalgouverneur sofort eine allgemeine Amnestie an. Sie mögen nach Hause zurückkehren, ihren gewöhnlichen Geschäften nachgehen und sich nach Kräften bestreben, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Ihr Grundbesitz wird ihnen gewährleistet und der Schleier der Vergessenheit soll das Vergangene decken. Sollten sie jedoch fortfahren, die Waffen gegen die britische Macht zu tragen, so müssen sie auf die Folgen ihrer Handlungen gefaßt sein. Die Zeit der Milde ist dann vorbei.“

Vermischte Nachrichten.

Die dargestellten, in dem Dome zu Speyer begrabenen Kaiser, deren Namen in unserem letzten „Wiener Correspondenz“-Artikel theilweise unrichtig angegeben waren, sind in chronologischer Reihenfolge Konrad II., Heinrich III. — die Standbilder Beider hat Herr Bildhauer Dietrich ausgeführt — Heinrich IV., Heinrich V., Philipp von Schwaben, Rudolph von Habsburg, Albrecht I. und Rudolph von Nassau — sämtliche sechs Statuen von der Hand Fernkorn's. Die Basreliefs vom Bildhauer Pilz haben die Gründung des Domes durch Konrad II. und drei Szenen aus dem Leben Rudolph's von Habsburg zum Gegenstande.

Das feierliche Leichenbegängniß des Herrn Statthalters in Nieder-Oesterreich, Joseph Freiherrn v. Gminger, hat den 1. d. M. in Wien stattgefunden. Die Hofpfarrkirche zu St. Michael war reich beleuchtet und mit schwarzem Tuche ausparirt. Um 3 Uhr Nachmittags wurde der Sarg von dem Leichenwagen gehoben und in das Innere des Gotteshauses getragen, wo die Einsegnung unter dem Geläute aller Glocken erfolgte. Hinter dem von 12 Windlichtträgern umgebenen Trauerwagen gingen die Verwandten des Verstorbenen, der Herr Generalmajor v. Bamberg an der Spitze, welchen die Beamten der Statthalterei und der übrigen Aemter, namentlich jene der Finanz-Landes-Direktion, des Grundentlastungsfondes und des ständischen Kollegiums folgten. In der Kirche hatten sich die Zivill- und Militärautoritäten zahlreich versammelt und waren unter selben der Herr Vizekommandant Graf v. Wimpffen, die Herren Minister Freiherr v. Bach und Ritter v. Toggenburg, der Herr Polizeidirektor Hofrath v. Czajka u. a. m. Nach vollbrachter kirchlicher Funktion, welche unter Assistenz der sämtlichen Pfarrgeistlichkeit vollzogen ward, wurde die Leiche zur Beisehung in die Familiengruft auf den Friedhof nach Währing gebracht und bis dahin von einer langen Reihe Wagen begleitet.

Zum Universitätsjubiläum in Jena wird die Verlags-Handlung M. Schönbach in Jena das Leipziger Kommerzbuch „Deutsche Nieder nebst ihren Melodien“ in neuer verbesserter Auflage unter dem Titel: „Allgemeines deutsches Kommerzbuch“ erscheinen lassen. Das Buch ist E. M. Arndt gewidmet. Die musikalische Redaktion besorgten Hr. Sildner und Hr. Gr.

Kunst und Literatur.

Unter dem Titel „Panoplie Européenne“ sind in Brüssel die ersten Lieferungen eines Prachtwerkes erschienen, welches im größten Folioformate 400 Abbildungen von Waffen der berühmtesten Waffensammlungen Europa's bringt. Die schönsten Waffen, von der Römerzeit an bis zur französischen Revolution, sollen in fast natürlicher Größe, mit allen Details, Basreliefs u. s. w. zur Anschauung gebracht werden. Das Werk wird also nicht nur für Sammler, sondern auch für Künstler und Historiker von großer Wichtigkeit sein.

Telegramme.

Triest, 11. August. Sr. K. Hoh. der Graf von Blandern ist gestern Abends von Venedig hier eingetroffen und hat die Reise nach Wien fortgesetzt.

Venedig, 11. August. Ihre K. K. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max und die durchl. Frau Erzherzogin Charlotte sind gestern nach Mailand abgereist.

Turin, 11. August. Der durch den Brand des k. Jagdschlusses verursachte Schaden soll sich auf 186,000 Frank's belaufen. Die Gebäude waren bei zwei Gesellschaften versichert.

Notales.

Das vom Herrn Professor Ahtner verfaßte und bei der Jahresabschlussfeier des k. k. Staatsgymnasiums von dem Abiturienten Herrn August Paucker gesprochene Abschiedswort ist in der Eger'schen Buchdruckerei in Druck erschienen und um einen äußerst geringen Preis zu haben. Wir machen hiermit darauf aufmerksam, nicht nur, weil es eine hübsche, warme und herzliche Rede ist, sondern auch, weil der ganze Ertrag dem Studienfonde zuzuführen bestimmt ist, und dieser edle Zweck einen raschen Absatz der kleinen Schrift wünscht.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaisert. Wiener Zeitung.
Wien, 11. August, Mittags 1 Uhr.

Die besseren Pariser Kurse haben zunächst und fast ausschließlich nur auf die Industrie-Papiere Einfluß genommen. Von diesen haben vorzüglich die Kredit-Aktien einen weiteren und nicht unbedeutenden Aufschwung genommen, auch österr. Staatseisenbahn-Aktien folgten der höheren Pariser Notierung. — Staats-Effekte gingen den gewohnten ruhigen Gang, es waren viele Kaufaufträge zu realisieren, es fand sich aber auch Ware, und so kam es, daß diese Effekte, mit Ausnahme des Loito-Anlehens vom Jahre 1854, von der guten Stimmung, welche im Ganzen die Börse beherrscht, unberührt blieben. — Devisen viel ausbezogen, jedoch auch einiger Bedarf gegen gestern wesentlich nicht verändert.

National-Anlehen zu 5%	83 1/2	84
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	84	84 1/2
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	97 1/2	98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 1/2	82 1/2
detto " 4 1/2%	72 1/2	72 1/2
detto " 4%	65	65 1/2
detto " 3%	50	50 1/2
detto " 2 1/2%	41 1/2	41 1/2
detto " 1 1/2%	16 1/2	16 1/2
Österr. Oblig. m. Rückz. " 5%	97	—
Dobrußburger detto " 5%	96	—
Pešker detto " 4%	96	—
Mailänder detto " 4%	95	—
Grundentl. Oblig. U. Oest. " 5%	94 1/2	94 1/2
detto Ungarn " 5%	83 1/2	84
detto Temesch, Ban., Kroat. und Slav. zu 5%	82 1/2	82 1/2
detto Galizien " 5%	82 1/2	82 1/2
detto Siebenb. " 5%	82 1/2	82 1/2
detto der übrigen Kreise zu 5%	85 1/2	86 1/2
Banco-Obligationsen zu 2 1/2%	64 1/2	65
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	309	310
detto " 1839	134 1/2	134 1/2
detto " 1854 zu 4%	116 1/2	116 1/2
Conto Reutheine	16 1/2	16 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	78	79
Noordbahn-Prior. Oblig. " 5%	88 1/2	89
Höngnitzer detto " 5%	83	84
Donau-Dampfschiff-Oblig. " 5%	88	88 1/2
Kloyd detto (in Silber) " 5%	88	88 1/2
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Krants pr. Stud	111	112
Aktien der Nationalbank	963	969
5% Pfandbriefe der Nationalbank	100	—
detto 12monatliche	95	95 1/2
detto 6jährige	93	93 1/2
detto 10jährige	88 1/2	89
detto verlosbare	246 1/2	246 1/2
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	102 1/2	102 1/2
Prämien-Lose detto	118 1/2	118 1/2
Aktien der U. Oest. Ges. komp. Gleis	89	89 1/2
5% Prioritäts-Obligationsen der Westbahn	166 1/2	166 1/2
Aktien der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 500 Krants	262 1/2	263
" Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pSt. Einzahlung	100 1/2	100 1/2
" Süd-Norddeutsche Verbindungsb. " 100-100 1/2	93 1/2	94
" Theiß-Bahn " 239 1/2-240	100	100 1/2
" Lomb.-Venet. Eisenbahn " 187 1/2-187 1/2	239 1/2	240
" Kaiser Franz Josef Orientbahn " 200-201	187 1/2	187 1/2
" Kaiserin-Bahn mit Prior. " 113 1/2-114 1/2	200	201
" Triester Lose " 531-532	113 1/2	114 1/2
" Donau-Dampfschiff-Fahrt-Gesellschaft " 102 1/2-103	531	532
" Donau-Dampfschiff-Fahrt-Lose " 355-360	102 1/2	103
" des Lloyd " 59-60	355	360
" der Pešker Ketten-Gesellschaft " 88-90	59	60
" Wiener Dampfm.-Gesellschaft " 19-20	88	90
" Pesth. Tyrn. Eisenb. f. Gmiff. " 29-30	19	20
" detto 2. Gmiff. Priorit. " 79 1/2-80	29	30
" Gf. Schütz " 42 1/2-43	79 1/2	80
" Salm " 40 " 40 40 1/2	42 1/2	43
" Laffy " 40 " 38 1/2-39	40	40 1/2
" Glary " 40 " 37 1/2-37 1/2	38 1/2	39
" St. Genois " 20 " 26 1/2-27	37 1/2	37 1/2
" Windischgrätz " 20 " 26 1/2-26 1/2	26 1/2	27
" Waldstein " 10 " 15 1/2-15 1/2	26 1/2	26 1/2
" Reglevisch " 10 " 15 1/2-15 1/2	15 1/2	15 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 12. August 1858.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.M.	82 3/4
detto aus der National-Anleihe zu 5 " in G.M.	84
Darlehen mit Verloosung v. J. 1854 für 100 fl.	111
Grundentlastungs-Obligationsen von Ungarn	—
Grundentl.-Obligat. von Kroatien, Slavonien u. vom Temesch Banat zu 5%	83
" Siebenbürgen	82 5/8
Bank-Aktien pr. Stück	969 fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe mit Annuität für 100 fl.	89 fl. in G.M.
Gesamte Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	593 3/4 fl. in G.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	245 3/4 fl. in G.M.
Aktien der k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung	262 fl. in G.M.
Aktien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn zu 1000 fl. G.M.	1677 1/2 fl. in G.M.
Aktien der Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.	201 1/4 fl. in G.M.
Aktien der lombardisch-venetianischen Eisenbahn zu 192 fl.	239 fl. in G.M.
Franz Josef Orientbahn	191 1/4
Prämien-Lose der österr. Kredit-Anstalt pr. 100 fl. österr. W.	102 7/16 fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 12. August 1858.

München für 100 fl. Curr., Guld.	104 7/8	Bf. Ufo.
Dresden a. M., für 120 fl. süd. Bez. einwärts, im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	104 3/8	Bf. 3 Monat.
Hamburg für 100 Mark Banco, Guld.	76 5/8	2 Monat.
London für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.12 1/2	3 Monat.
Mailand für 30 d österr. Lire, Guld.	103 1/4	Bf. 2 Monat.

Markette für 30 Franc, Guld.	122	2 Monat.
Paris für 300 Francs, Guld.	122 1/4	Bf. 2 Monat.
Bukarest für 1 Guld. Para	267 1/2	31 T. Sicht.
Konstantinopel für 1 Guld. Para	473	31 T. Sicht.
R. k. vollw. Münz-Dufaten, Agio	6 3/4	
Kronen	14	

Gold- und Silber-Kurse vom 11. August 1858.

	Geld.	Ware.
K. Kronen	14.	
Kais. Münz-Dufaten Agio	4.48	
dts. Rand- dts.	4.47	
Gold al marco	4.46	
Napoleon'sdor	8.11	
Souverain'sdor	14.12	
Friedrich'sdor	8.39	
Louis'dor	8.19	
Engl. Sovereigns	10.15	
Russische Imperiale	8.19	
Silber-Agio	104	104 1/2
Coupons	104 3/4	105
Preussische Kassa-Anweisungen	1.32 1/2	1.32 1/2

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

	Abfahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
Gilzug Nr. 2:				
von Wien	Früh	6	10	
" Graz	Mittag	12	36	
" Laibach	Abends	6	17	
" in Triest	Nachts	—	—	11
Persoenzug Nr. 4:				
von Wien	Früh	8	40	
" Graz	Nachm.	5	26	
" Laibach	Nachts	1	18	
" in Triest	Früh	—	—	7
Persoenzug Nr. 6:				
von Wien	Abends	8	40	
" Graz	Früh	6	2	
" Laibach	Nachm.	2	9	
" in Triest	Abends	—	—	8
Persoenzug Nr. 3:				
von Triest	Früh	5	30	
" Laibach	Mittag	11	57	
" in Wien	Früh	—	—	5
Gilzug Nr. 1:				
von Triest	Nachts	11	15	
" Laibach	Früh	4	8	
" in Wien	Nachm.	—	—	4
Persoenzug Nr. 5:				
von Triest	Abends	5	45	
" Laibach	Nachts	11	50	
" in Wien	Nachm.	—	—	5

Jahrespreise von Wien nach Triest:

Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 26 fl. 10 fr., II. Klasse 19 fl. 38 fr., III. Klasse 13 fl. 5 fr.
Bei den Gilzügen I. Klasse 34 fl. 1 fr., II. Klasse 23 fl. 33 fr.

Jahrespreise von Graz nach Triest:

Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 16 fl. 10 fr., II. Klasse 12 fl. 8 fr., III. Klasse 8 fl. 5 fr.
Bei den Gilzügen I. Klasse 21 fl. 1 fr., II. Klasse 14 fl. 33 fr.

Jahrespreise von Laibach nach Triest:

Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 6 fl. 30 fr., II. Klasse 4 fl. 53 fr., III. Klasse 3 fl. 15 fr.
Bei den Gilzügen I. Klasse 8 fl. 27 fr., II. Klasse 5 fl. 51 fr.

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 12. August 1858.

Hr. Graf Szapary, Gutsbesitzer, und — Ritter v. Stremnigberg, k. k. Ober-Finanzrath, von Wien.
— Hr. Ubell, k. k. Eisenbahn-Inspektor, von Marburg.
— Hr. Widig, k. k. Rechnungsrath, von Triest.
— Hr. Deyringer, k. k. Rechnungsrath, von Graz.
— Hr. Blackwell, Ingenieur, von Sessana.
— Puccini, Gutsbesitzer, von Rom. — Hr. Pichler, Privatier, von Marburg. — Hr. Verdier, Privatier, von Triest. — Hr. Heller, Medizin-Doktor, und — Hr. Gräfin Bernstorff, Gutsbesitzerin, von Wien. — Hr. Steffier, Kaufmanns-Gattin, von Rohitich.

3. 1315. (2)

Post-Dampfschiffahrt

zwischen

Bremen und Newyork.

Die amerikanischen Postdampfschiffe der „Vanderbilt-Linie“ sollen mit der Post, Passagieren und Gütern wie folgt von Bremerhaven nach Newyork abgehen:

ARIEL	Capt. C. D. Ludlow, am 6. August.
NORTHERN LICHT	Capt. E. L. Tinklepaugh, am 3. Sept.
ARIEL	Capt. C. D. Ludlow, am 1. Oktober.
NORTHERN LICHT	Capt. E. L. Tinklepaugh, am 29. Okt.

Weitere Auskunft ertheilen sämtliche hiesige Herren Schiffsbedienten und Schiffsmäkler, sowie
Heinr. Rüppel & Sohn in Bremen,
Correspondenten der „Vanderbilt-Linie.“

I. Verzeichniß

der für die arme Witwe in Folge Aufrufs vom 6. August 1858 eingegangenen Beiträge, welche heute ihrer Bestimmung zugeführt wurden:

Von M. N.	— fl. 18 fr.
» Sp. v. L.	2 » — »
» einem Ungenannten	— » 30 »
» M. N.	— » 30 »
» einem Ungenannten	3 » — »
» B.	1 » — »
» Sch. „Hilfe in der Noth“	1 » — »
» S. Kunberg	1 » — »
» J. J.	1 » — »
» J. v. J.	1 » — »
» J. S.	— » 30 »
» Sch.	2 » — »
» Bonifazius	1 » — »
» U.	2 » — »
» Johann Potochar	— » 20 »
» Josef Skof	— » 20 »
» Ignaz Skof	— » 20 »
» Lorenz Samon	1 » — »
» G. G. E.	1 » — »
» J. P.	1 » — »
» Ihrer Excellenz der Frau Gräfin v. Chorinsky	3 » — »
» einem Ungenannten	1 » 30 »
» Frau Gräfin v. Stubenberg	2 » — »
zusammen	27 fl. 18 fr.

Das gefertigte Zeitungs-Comptoir ist noch fortwährend bereit, milde Beiträge in Empfang zu nehmen.
Laibach am 12. August 1858.

J. v. Kleinmayr & Bamberg.

3. 1434. (2)

Wiener Stutzflügel

auf Rollfüßen, mit leichter Spielart und klangvollem stimmenhaltigen Ton, ist um den bestimmten Preis von 150 fl. zu verkaufen, und kann täglich zwischen 12 und 2 Uhr im ersten Stock des Hauses Nr. 81 am Kongressplatz besichtigt und versucht werden.

3. 1425. (2)

Warnung,

mittels welcher ich meinen geehrten Kunden zur öffentlichen Kenntniß bringe, daß die, für gelieferte Spenglerarbeiten von meinem Stiefsohn Vinzenz Krolli ausgestellten und von diesem selbst unterfertigten Conti, ohne meiner eigenhändigen Namensunterschrift, ungiltig und nicht anzunehmen sind, viel weniger aber demselben eine Zahlung zu leisten ist, da ich mir die Einkassirung der dießfälligen Verdienstebeiträge selbst vorbehalte.

Anna Krolli,
Spenglermeister's Witwe.

3. 1445. (1)

Zu verkaufen:

Zwei Pferde, Kutschen, verschiedene Wagen, Pferdegeschirr 2c. 2c.

Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.